

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Donnerstag, den 13. April 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Anzeigenpreis: Die einseitige Anzeigenpreisliste...

Poincaré kommt nach Genua.

Frankreich in Not.

London, 13. April. (WIB.) Laut „Times“ hat die italienische Behörde Anweisungen erhalten...

London, 13. April. (WIB.) „Daily Telegraph“ berichtet aus Genua: Zahlreiche, vielleicht die meisten der Abordnungen auf der Genuaer Konferenz...

Genua ist kein Reparationsforum.

Dasselbe Frankreich des Bloc national, das der Genua-Konferenz durch das Verbot der Erörterung der Reparation die Möglichkeit zu praktischem Erfolg entzogen hat...

Barthou hatte auf Grund einer Anweisung Poincarés eine Unterredung mit Lloyd George über die deutsche Antwortnote an die Reparationskommission...

Natürlich ist mit dieser Schlappe eines kurzfristigen Ueber-eifers die Sache selbst noch um nichts weitergebracht. Havas meldet, daß die Reparationskommission sich grundsätzlich über eine abermalige Note geeinigt habe...

Das deutsche Finanzelend — tabu.

Genua, 13. April, 5 Uhr morgens. (Sonderbericht des Sozialdemokr. Parlamentsdienstes.) Finanzminister Hermes soll der Finanzkommission erklärt haben, daß endgültige Zahlen des Reichshaushalts erst dann aufgestellt werden können...

Die Lage beginnt leicht gespannt zu werden. Hierfür spricht neben der russischen Absicht, einen Vorstoß zu unternehmen und der Nervosität der Franzosen unter anderem folgendes: Die deutsche Delegation beabsichtigt, in der heutigen Sitzung der Finanzkommission Reformen zu unterbreiten...

Hält sich die französische Delegation wirklich an die Worte der ihr mitgegebenen Richtlinien und wacht darüber, daß um Gottes Willen ihr mitgegebenen Richtlinien und wacht darüber, daß um Gottes Willen...

Die englischen Denkschriften.

Genua, 12. April. (Sonderbericht des Soz. Parlamentsdienstes. — Verspätet eingetr.) Heute wurde die Wirtschaftskommission konstituiert. Die deutsche Delegation besprach die von England überreichten Denkschriften...

Das englische Finanzprogramm sieht die Herausgabe eines internationalen Zahlungsmittels und die Schaffung eines Goldfonds vor. Die reichen Länder sollen die Deckung übernehmen...

Die Russen verlangen Abrüstung.

Genua, 13. April. (Jntel.) In der Unterkommission für Finanzfragen erklärte Rakowski, daß es der russischen Delegation bei der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen sei, den Komplex der Finanzprobleme gründlich zu studieren...

Reval, 12. April. (Ruhpreß.) Auf dem Kongreß der KPD. erklärte Trotski, daß am 1. März die Stärke der Roten Armee und Flotte 1 640 000 Mann betrug...

Das Gleiwitzer Unglück.

Poincaré empfing gestern nachmittag den deutschen Botschafter Dr. Mayer, der ihm das Bedauern der Reichsregierung über das Gleiwitzer Explosionsunglück überbrachte...

Die BS-Korrespondenz berichtet, daß im besetzten Oberschlesien künftig bei Waffensuchen Geiseln für die Sicherheit der Enten-truppen genommen werden sollen. Das wäre eine ungeheuerliche Maßnahme...

In Genf wird noch verhandelt.

Wie die TA. von unterrichteter Seite erfährt, hatte Calonder in Genf bis Mitternacht einen Schiedspruch nicht gefällt. Die Parteien verhandelten in der Nacht weiter.

Die Budapester Mörder enthüllt.

Die Budapester Polizei hat den ehemaligen Marineoffizier Rosacz verhaftet, der den Sprenganschlag im Elisabethstädter Klub ausgeführt haben soll. Die Polizei stellte fest, daß Rosacz von den Erwachenden Ungarn zwei weitere Bomben erhalten hatte...

Dollar-mittags 299.

Stimmungen in Genua.

V. Sch. Genua, den 11. April 1922.

Wenn die ganze Welt dieser Konferenz von Genua den gleichen feberhaften und begeisterten Optimismus entgegenbringen würde, wie die Italiener und insbesondere die Genueser selbst, dann müßte aus dieser Tagung der wirkliche dauerhafte Frieden hervorgehen...

Mag auch die Zuversicht der Russen etwas künstlich sein, der Optimismus der Italiener dagegen ist zweifellos echt. Sie betrachten diese Konferenz gewissermaßen als ihre Konferenz, und sei es nur deshalb, weil sie die Gastgeber sind...

Symptomatisch ist folgendes kleine Erlebnis: Kurz nach meiner Ankunft in Genua, am späten Abend, erkundigte ich mich bei einem elegant uniformierten Beamten, den ich für einen Straßenbahnkontrollleur hielt...

Diese Anekdote gewährt Einblick in die Psyche des italienischen Volkes. Ich würde gewiß nicht auf Grund dieses einen kleinen persönlichen Erlebnisses solche allgemeinen Folgerungen ziehen, wenn ich nicht in zahlreichen weiteren Gesprächen und Beobachtungen eine Bestätigung meiner Auffassung gefunden hätte...

Dazu ein paar Bemerkungen scheinbar unpolitischer Art: die deutsche Presse klagt über ihre Not, und mit Recht, sie weiß ferner mit ebenfolchem Recht auf die moralischen...

und politischen Gefahren hin, die diese Not heraufbeschwört: die Unabhängigkeit der Presse ist in Gefahr, die Stimmführung der Presse droht, so heißt es in vielen bürgerlichen Zeitungen, die es zweifellos ehrlich meinen und eine Unterwerfung der Organe der öffentlichen Meinung unter schwerindustrielle und großfinanzielle Interessen als ein Unglück für das Volksganze bekämpfen und verhindern möchten. Dieselben Blätter aber, die diese Klage erheben, tragen bei der Gelegenheit die Verherrlichung eines Reichums und stellen, wie mir scheint, ein Verhängnis herauf, das sich nicht nur auf die Presse, sondern auf die gesamte bürgerliche Welt beziehen wird. Gewiß ist diese Konferenz ein weltpolitisches Ereignis und das deutsche Publikum hat ein Recht, darüber eingehend informiert zu werden. In der Sucht, sich gegenseitig den Rang abzulaufen, „besser“ als die „Konkurrenz“ zu berichten, führen aber die großen lap'altkräftigen Blätter Deutschlands einen Herrentanz auf, der nicht anders denn als eine Widerlegung dieser berechtigten Notrufe wirken kann. Ist denn das deutsche Publikum politisch wirklich so interessiert und verwöhnt — zumal das bürgerliche —, daß es von seinen Blättern eine Berichterstattung fordert, die Millionen verschlingt? Ich will auf Einzelheiten nicht eingehen, fühle mich auch nicht berechtigt, den betreffenden Kollegen der bürgerlichen Presse sozusagen Zensuren zu erteilen, zumal sie mit der eigenen Arbeitskraft ebensowenig sparen wie mit dem Geld ihrer Verleger, aber ich glaube, daß diese Dinge einmal zur Sprache gebracht werden müssen.

Jedes Dreiminutengespräch kostet tagsüber etwa 600 M., während der Nacht „nur“ 350 M.! Von den Aufenthaltskosten gar nicht zu sprechen. Man stelle sich nun vor, was ein Dienst verschlingt, der von 3 bis 4 Berichterstattern versehen wird, die mit so und soviel Relais in Freiburg, Frankfurt oder Basel und sonstigen kostspieligen Einrichtungen arbeiten, um ganze Spalten voll Weisheiten dem Publikum zu servieren. Jeder sieht zwar selbst ein, daß dies ein Wahnsinn ist, daß man den Leser nicht nur verwöhnt, sondern ihm sogar auf diese Weise geradezu suggeriert, es sei nötig, daß er alles erfahre, jedes Detail, jedes Gerücht.

Die Arbeiterpresse wird dieses Treiben jedenfalls nicht mitmachen, nicht nur, weil sie es nicht kann, sondern vor allem, weil sie nicht jenes gefährliche Spiel unterstützen will, durch das sich die deutsche Presse das eigene Grab schaufelt.

Der Kampf um die Getreideumlage.

Die Agrarier bestehen auf Wucherfreiheit.

Am „Tag“ ergreift der deutschnationale Landtagsabgeordnete Dr. Kaufhold, Presseschef des Landbundes, das Wort, um mit Erbitterung gegen den Plan eines neuen Umlageverfahrens für Brotgetreide zu Felde zu ziehen. Bezeichnend für den agrarischen Standpunkt, der keinerlei Rücksichtnahme auf das Volkswohl, sondern nur die agrarischen Profitinteressen kennt, ist es, daß in den Ausführungen Dr. Kaufholds das sachliche Problem, nämlich die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Brot zu erträglichem Preise, nicht einmal erwähnt wird. Für einen Landbändler existiert diese Frage scheinbar gar nicht. Herr Dr. Kaufhold sieht vielmehr mit rein advocatenmäßigen Argumenten, er beruft sich auf angebliche Versprechungen des bisherigen Reichsernährungsministers Dr. Hermes. Dieser habe bei Einführung des Umlageverfahrens für 1921 den Vertretern der Landwirtschaft gesagt: es handle sich darum, noch einmal die Brotversorgung der Bevölkerung für eine Uebergangsperiode sicherzustellen. An dieses „noch einmal“ klammert sich Herr Kaufhold mit der lächerlichen Folgerung, daß damit das letzte Mal gemeint sei.

Wir halten es für müßig, um die Auslegung der hermesischen Worte eine Diskussion zu führen. Möge man sich selbst auf den Standpunkt des Dr. Kaufhold stellen, daß Herr Hermes „nur noch einmal“ habe sagen wollen, so zeugt es doch von einer echten Schylock-Gelinnung, wenn trotz der ungeheuren Notlage und Feuerung der Vertreter des Landbundes einfach erklärt, er bestehe auf seinem Schein. Schylock-Kaufhold als Vertreter des landbändlerischen Wuchers

weht kaltblütig sein Messer, um dem deutschen Volke ein Pfund Fleisch unter dem Herzen herauszuschneiden, weil es so auf seinem Schein geschrieben steht und stellt sich nachher gar noch dem stammenden Publikum als Muster nationaler Gesinnung hin.

Bei dem Umlageverfahren handelt es sich in Wirklichkeit um etwa ein Zehntel der gesamten Brotgetreideernte, das der Bevölkerung zu billigeren Preisen zur Verfügung gestellt werden soll. Aber ein Agrarier opfert für das Volkswohl freiwillig nicht ein Zehntel, nicht ein Hundertstel seines Profits. Denn die Herren sind ja „Patrioten“ und haben daher nicht nötig, ihren Patriotismus durch Taten zu beweisen.

Im bayerischen Landwirtschaftsrat, der einstimmig eine Entschliebung gegen jede Wiederholung des Getreideumlageverfahrens in irgendeiner Form annahm, erklärte der bayerische Landwirtschaftsminister Wühlhofer, er würde es bedauern, wenn die landwirtschaftlichen Körperschaften gegen jedes Umlageverfahren Sturm laufen würden. Er habe das Vertrauen zur Landwirtschaft, daß sie ein Verfahren zur Erfassung der notwendigen Getreidemengen annehmen würde, wenn die Härten des jetzigen Umlageverfahrens vermieden würden.

Herr Wühlhofer ist ein wohlmeinender Mann. Die Antwort hat aber bereits die jüngste Landbändlertagung gegeben, die erklärt hat, daß die Landwirte ein neues Umlageverfahren mit allen Mitteln sabotieren würden.

Lenin gegen Kadel und Bucharin.

Unzufrieden mit der Berliner Konferenz.

Nach einer Intel-Meldung aus Moskau beschäftigt sich Lenin in einem Artikel der „Prawda“ mit der Berliner Konferenz, zu der er u. a. folgendes bemerkte:

Meiner Meinung nach haben unsere Delegierten nicht richtig gehandelt, als sie sich mit folgenden Bedingungen einverstanden erklärten: 1. Daß die Sowjetmacht in der Angelegenheit der 47 Sozialrevolutionäre kein Todesurteil fällen, 2. daß sie den Vertretern der drei Internationalen gestatten werde, den Gerichtsverhandlungen beizuwohnen. Diese Bedingungen sind nichts anderes als eine politische Konzession. Falls jemand die Wichtigkeit dieser Definition bezweifeln sollte, genügt es, folgende Fragen an ihn zu richten: Würde die jetzige englische Regierung damit einverstanden sein, daß die Vertreter aller drei Internationalen den Verhandlungen gegen die irischen Arbeiter oder dem Prozeß gegen die südafrikanischen Arbeiter von Südafrika beiwohnen? Würde die englische oder irgendeine andere Regierung in solchen oder ähnlichen Fällen das Versprechen geben wollen, gegen ihre politischen Gegner kein Todesurteil fällen zu wollen? Wenn man sich in diese Fragen ein wenig hineinsetzt, gelangt man zu der Ueberzeugung, daß überall in der Welt der Kampf zwischen der reaktionären Bourgeoisie und dem revolutionären Proletariat besteht. Die kommunistische Internationale, die hier als Kämpfer auftritt, hat der gegnerischen Seite, der reaktionären Bourgeoisie, ein politisches Zugeständnis gemacht. Alle wissen es, außer denen, die es nicht wissen wollen, daß die Sozialrevolutionäre auf die Kommunisten geschossen und Aufstände gegen sie inszeniert haben. Es frage sich nun, was die internationale Bourgeoisie uns für Zugeständnisse macht. Hier kann die Antwort nur lauten, daß kein einziges Zugeständnis gemacht wurde. Was für Schlußfolgerungen muß man daraus ziehen? Meiner Meinung nach haben Kadel, Bucharin und die anderen, die die kommunistische Internationale vertreten, nicht richtig gehandelt, da sie Zugeständnisse machten, ohne sich Gegenleistungen zu sichern. Daraus folgt aber nicht, daß wir das von ihnen unterzeichnete Uebereinkommen zerreißen sollen. Diese Schlußfolgerung wäre nicht richtig. Wir müssen daraus nur die Lehre ziehen, daß die bürgerlichen Diplomaten sich diesmal geschickter erwiesen als unsere Diplomaten und daß wir künftig geschickter manövrieren und handeln müssen. Wir müssen uns zur Regel machen, der internationalen Bourgeoisie keine Zugeständnisse zu machen, wenn sie Sowjetrußland und dem Proletariat anderer Länder keine gleichwertigen Zugeständnisse macht.

Für Lenin sind also die Vertreter der Zweiten Internationale und der Wiener Arbeitsgemeinschaft, denen Kadel die erwähnten Zugeständnisse machte, „bürgerliche Diplomaten“ und „reaktionäre Bourgeoisie“. Mit dieser „reaktionären Bourgeoisie“ will man aber dann wieder „die proletarische Einheitsfront“ herstellen. Die „reaktionäre Bourgeoisie“ erkennt man offenbar daran, daß sie gegen das Erscheinen ist, während der revolutionäre Despotismus Lenins darüber lacht, daß ihm seine Opfer entzogen werden. So wird „die Einheitsfront“ immer merkwürdiger.

Die Krise der USPD.

Der Fall Brühl-Schünning.

Die Berliner Stadträte Brühl und Schünning, die wegen der von der unabhängigen Fraktion im Stadtparlament erfolgten Politik ihren Austritt aus der USPD erklärt haben, sind nunmehr durch den Bezirksverband Berlin-Brandenburg dieser Partei ausgedrängt worden, ihre Mandate als Stadträte „gemäß den Beschlüssen der Organisation“ niederzulegen. Die „Freiheit“ kommentiert diese Aufforderung mit dem Hinweis, daß die beiden Stadträte, die ihre Posten ihrer früheren Zugehörigkeit zur USPD verdanken, die Verpflichtung auf sich genommen hätten, in einem Konfliktfall mit der Partei sofort ihre Mandate zur Verfügung zu stellen. Wie die Korrespondenz B. S. hierzu erzählt, sind Brühl und Schünning nicht gewillt, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Zur Rechtfertigung ihrer Haltung berufen sie sich dabei auf das Verhalten der Unabhängigen selbst, die bei dem kürzlich vollzogenen Uebertritt der USPD zur USPD die kommunistischen Mandatsinhaber ohne weiteres den Fraktionen der USPD angegliedert hätten und folglich auch nicht berechtigt seien, von ihren früheren Parteimitgliedern eine Mandatsniederlegung zu verlangen.

In der „Freiheit“ wird Brühl ferner aufgefordert, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Wir entlassen uns nicht, daß die unabhängigen Reichstagsabgeordneten, die 1917 aus der Sozialdemokratischen Partei austraten, der Partei ihre Mandate zur Verfügung gestellt hätten.

Otto Hue schwer krank.

Essen, 13. April. (Eig. Drahtbericht.) Genosse Otto Hue ist gestern ganz plötzlich an einer schweren Lungenentzündung erkrankt. Hue war als Sachverständiger für Genua ausgereist, wird aber kaum die Reise antreten können.

Wir wünschen unserem bewährten Genossen, daß er die schwere Krise übersteht und bald wieder mit frischen Kräften der Arbeiterschaft und dem Lande dienen kann.

„Reaktion im Finanzministerium“. Vor kurzem brachten wir unter dieser Spitzmarke eine Notiz über Vorkommnisse in der Postüberwachungsstelle, die dem Reichsfinanzministerium unterstellt ist. Dori wurde mitgeteilt, daß ein Angestellter Lindig auf Betreiben der Geheimratskassen und des deutschnationalen Betriebsrats zunächst monatelang vom Dienst suspendiert worden und erst recently wieder als Beamter zum Betriebsrat beauftragt worden sei. Der genannte Betriebsrat unterbreitete uns nun zur Richtigerklärung dieser Mittelungen Material, wonach sie tatsächlich auf irrigen Voraussetzungen beruhen. Die Suspension des Angestellten B. ist auf Verlangen einer am 5. August v. J. stattgefundenen Betriebsversammlung erfolgt, die sich mit 60 gegen 5 Stimmen gegen die Wiedereinstellung Lindigs aussprach. Zwar hat der Schlichtungsausschuß die von uns mitgeteilte für Lindig günstige Entscheidung gefaßt, jedoch behauptet der Betriebsrat, daß der Urteilspruch auf die Angaben des Betriebsrats gar nicht eingeht. Der Betriebsrat verweigert sich zudem dagegen, als „deutschnational“ zu gelten. Seine Mitglieder sind zum Teil langjährige Sozialisten und Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Angestellten. Die Behauptung, daß Lindig erst aus Angst vor seiner Wahl zum Betriebsrat geflüchtet worden sei, trifft ebenfalls nicht zu. Denn jener Befehl der Betriebsversammlung ist Anfang August 1921 gefaßt worden, die Wahl zum Betriebsrat fand erst im Dezember statt. Zudem war B. auch gar nicht zum Betriebsrat vorgeschlagen.

Gegen das Schweizer Kommunistengesetz. Das Schweizer Volksbegehren gegen die sogenannte Verhärterin, die die Bestimmungen des Bundesstaatsrechts betreffend revolutionäre Umtriebe wesentlich verschärft, ist mit über 100 000 Unterschriften zustande gekommen.

Die Apfelsine.

Von Illis.

Ich brachte meiner zehnjährigen Nichte eine Apfelsine mit. Erinnerung an meine eigenen Kindheit hoffte ich damit zu neuem Leben zu erwecken. In einer Apfelsine war für mich ein ganzes Märchenreich eingeschlossen. Wenn meine Mutter die Schale kunstvoll aufschnitt, bingen meine Augen gebannt an ihren Fingern. Mit ehrfürchtigem Staunen sah ich das Innere sich aus der Umhüllung lösen. Sorgsam setzte ich das duftige Gebilde beiseite, das da entstanden war, freute mich über seine Zierlichkeit und zerlegte die Frucht vorsichtig in die einzelnen Teile. Auf einem bunten Teller wurden sie zu Ornamenten gruppiert, dann erst begann ich zu essen. Dabei war es mir niemals klar, ob der liebliche Geschmack oder das vielgestaltige Wunder, das ich erlebte, den größeren Genuß bildete. Die Schale ließ sich prächtig verwenden. Ich formte Zähne, schob sie mir hinter die Lippen und glaubte mit meinem wilden Anblick Schrecken zu verbreiten. Oder ich schnitt Figuren aus und Stiele für den Kaufmannsladen. Da waren sie Käse oder Speck, und ich konnte Scheiben abschneiden und abwiegen.

Erwartungsvoll reichte ich meiner Nichte die gelbe Frucht. Aber das Erlebnis war ganz anders geartet, als ich achsoft hatte. Sie befaß sie sich von allen Seiten, drehte sie ratlos zwischen den Fingern und wußte nichts mit ihr anzufangen. Endlich biß sie zaghaft hinein, durch die Schale hindurch. Sie hatte noch nie in ihrem kurzen Leben eine Apfelsine gegessen.

Was ist das für eine Welt? Seit dreieinhalb Jahren ist der Krieg zu Ende, und die Kinder kennen eine wohlwollende Frucht nicht, die anderwärts vor Ueberfluß verfaulst. Gewiß, gewiß, sie werden leben, auch wenn sie nicht Apfelsinen essen. Aber da sind Millionen und aber Millionen Menschen, die mehr entbehren müssen als süße Früchte.

An Stelle der traulichen Gedanken, mit denen ich gekommen war, wurde ein Bild lebendig, das vor Jahren mein Inneres aufgewühlt hatte. Bei einem Ausflug vor die Tore der Stadt kam ich an einer großen Fabrik vorüber. Mit ihrer kalten Höflichkeit durchschneit sie die Harmonie der Landschaft. Die Chaussee führte mitten durch. Ein eiserner Querschnitt verband die beiden Teile. Dröhnend fuhr ein Karren hinüber, gefolgt von einer gebeugten Gestalt. Ich blieb stehen. Der Arbeiter war wie die ganze Umgebung mit einem dichten weißen Schleier bedeckt. Wie ein Leichentuch breitete sich der verderbliche Staub der Kalksandsteine über Gebäude und Menschen und drang in ihre Lungen. Der Mann hinter dem Karren verschwand, kam wieder und brachte eine neue Ladung Steine. Keine Abwechslung trat in die traurige Eintönigkeit. An die sechzig Jahre war er alt. Es fröstelte mich. So ging es tagaus, tagein, sechzig

Jahre mußte er werden, um solche Arbeit zu verrichten. Keine Hoffnung las ich aus seinen Zügen, keine Hoffnung auf eine hellere Zukunft. Aber keine Söhne sollten es einst leichter haben.

Und wie ist es geworden? Der eine modert irgendwo in einem Massenrab, dahingemäht, ehe sich die Knospe der Jugend kraftvoll entfaltet hat. Die anderen leben, aber schlimmer als der Vater. Sie arbeiten ohne Freude, weil sie fühlen, das Rad der Zeit bewegt sich trotz all ihrer Mühen nicht um Spelzenbreite vorwärts. Stumpf werden sie in ihrem Eiserlei und verpassen, daß sie Menschen sind.

Vergessen ihr Recht auf ein wenig Lebensruhe, leben wie Lasttiere und wollen es nicht, teilzunehmen verlangt es sie an dem Schönen, das noch immer nicht gestorben ist, fürchten, ihre Kinder möchten das Lachen verlieren.

Die Dampfschiff legt einen Keil um ihre Brust, der ihre Schreie ersticht. Müde geworden ist die Mut über eine Welt voll tönender Worte.

Ein trauriges Geschick hat unsere Generation getroffen. Das Leben ist so kurz, und die Älten verhungern, die Jungen verkümmern. Und wir wollen die Häute in ohnmächtigem Grimm gegen die Menschen, die am grünen Tisch sitzen und friedfertige Millionen ins Elend stürzen. Die ihre Hand am Hebel haben und das Frauen nicht abstoßen. Die im Frieden den Krieg forsetzen und blind sind und taub gegen die Leiden der Geschiedenen. Die auf die Karben der Wunden worten, um ein neues Blutbad zu preisen. Die sich groß dünken und erbärmlich sind in ihrer Ruhmsucht und Selbstgefälligkeit.

Heute lesen wir, morgen werfen wir das Blatt weg, und übermorgen ist es vergessen. Bessere als ich haben ihren Schmerz hinausgeschrien. Ihre Klagen sind verhallt.

„Die Quadratur des Kreises“. Anschließend an unseren Artikel in Nr. 173 können wir eine Anekdote berichten, welche beweist, daß auch der Humor sich des vielumstrittenen Problems angenommen hat. Und zwar geht sie aus von König Friedrich Wilhelm IV., der bekanntlich gern Witze und Salauer machte. Sein Bruder Wilhelm, Prinz von Preußen, später Kaiser Wilhelm I., hatte mit der damals vielgeachteten Schauspielerin Edwinie Bierck ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. In gemühtem Kreise nach der König des Käufel auf: „Dem ist die Quadratur des Kreises gelungen?“ Als keiner es raten konnte, sagte er: „Meinem Bruder Wilhelm, denn er hat die Bierck rund gemacht“.

Photographierte Geräusche. Dr. Low, ein englischer Arzt, erprobt kürzlich auf der Automobilbahn in Brookland einen von ihm erfundenen Apparat, der nicht nur Geräusche auf die photographische Platte brennt, sondern auch Erschütterungen und Stöße der Wagen zu messen vermag. Der Erfinder photographierte das Geräusch der Automobile auf dem Punkt der größten Ziehung des Weges und nahm außerdem noch andere Geräusche auf, sogar das höchste Anwesender. Vorher hatte er bereits die Geräusche auf den Straßen Londons photographisch festgehalten und dabei einwandfrei nachgewiesen, daß nicht etwa die City mit ihrem unge-

heuren Verkehr der lärmreichste Stadtteil Londons ist, sondern, daß diese fragwürdige Ehre dem vornehmen Weltend zukommt. Sein Apparat, den er „Audometer“ nennt, soll aber auch einen großen praktischen Wert besitzen. Die Autoomnibus-Gesellschaft in London hat eine besondere Lärmkommission eingesetzt, vor der neue oder ausgebesserte Fahrzeuge Probefahrten abholen müssen, ehe sie in den öffentlichen Verkehr eingestellt werden. Dieser Kommission leistet das Audometer sehr wichtige Dienste, denn es mißt ja nicht nur die Geräusche, sondern der Apparat ist so feinfühlig, daß er auch Fehler des Motors ausdekt und die defekte Stelle bezeugt. Der Apparat beruht auf folgendem Prinzip. Der Ton legt eine Membran in Schwingungen, die ihrerseits mit einem ebenfalls in Schwingungen versetzten Spiegelsystem ausgerüstet ist, das die Tonschwingungen in Lichtschwingungen umsetzt. Die Hversseits auf die photographische Platte übertragen werden.

Das Glück des unbegabten Schülers. „Einem Schüler kann heute kein größeres Glück widerfahren, als wenn er offiziell als hoffnungsloser Idiot gewertet wird. Das hat zur Folge, daß sich seine Lehrer mit Berachtung von ihm wenden und ihn der Sorge von Mutter Natur überlassen, so daß der kleine Mann fortan den Vorteil genießt, sich frei und natürlich entwickeln zu können.“ Das ist nicht etwa das Geschwätz eines Karren oder die paradoxe Bemerkung eines Beräthlers der Pädagogik, sondern das wohlbedachte Urteil, das in einer der letzten Sitzungen der Akademie der Medizin zu Paris ein Redner unter dem Beifall seiner gelehrten Zuhörer formuliert. Die Wirkungen der geistigen Ueberanstrengung des jungen Gehirns sind, wie ausgeführt wurde, oft geradezu verheerend. Der ehrsüchtige Junge, der vom Vobe seiner Lehrer angefeuert, mit gespannter Aufmerksamkeit dem Unterricht folgt, ist dazu verurteilt, eine solche Masse von dem Lehrstoff aus den verschiedensten Wissensgebieten in seinen Kopf zu pflanzen, daß seine Energie geschwächt, sein Schreemögen bedroht und sein Gehirn erschöpft wird. Das hat zur Folge, daß er nur allzu oft im Leben von einem Mitschüler überunden wird, der weniger gelernt hat, dafür aber noch mehr Kraft im Daseinskampf einzusetzen hat. Und was soll man erst über die Prüfungen sagen? Unsere Examine sind viel eher körperliche Torturen als wirkliche Proben geistiger Leistungsfähigkeit.

Der Kern Wahrheit in diesem Paradox soll freilich kein Vorwand für Faulheit sein.

Zu der Volksbühne Theater am Götterplatz. Hier am 1. Obereritag in Ehrenfons „Ueber die Kraft“. 1. Teil, Friedrich Kahlber den Vorterr Sang und Helene Kahlber die Klara.

April-Ausstellung des Sturm. Potsdamer Straße 134 a: Entwürfe für Theaterkostüme und Dekorationen von Georg von Volckhausen, Moskau. Sturm-Gesellschaft. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 10-6, Sonntags von 12-3 Uhr.

Preisausstellungen zur Vereinfachung der Verwaltung. Die Kreis Stadt Dautz hat für alle Pausen handlichen und leichten Karten, Ringheften und Nummern ein Preisausstellungen erhalten, um auf diese Weise zu praktischen Vorarbeiten zur Vereinfachung der Verwaltung zu kommen. Es sind Geldpreise im Gesamtvermögen von 40 000 M. für die besten Arbeiten ausgesetzt.

Das altbekannte Spezialgeschäft

W. Bernhard Nachf.

Berlin, Belle-Alliance-Str. 105 und 101, dicht am Halleschen Tor

schmückt die Damen zum Osterfest!

- Weisse Osterblusen in Voile M. 250, 175, 135
- Weisse und farbige Osterkleider M. 875, 575, 475, 375
- Wunderschöne moddefarbige Mäntel in weichen Stoffen M. 550, 475
- Sehr hübsche Tuchmäntel M. 1875, 1475, 1275, 1175
- Prachtvolle Covertcoatmäntel M. 1275, 675
- Reizende Kostüme M. 2200, 1675, 1275, 890



Bezirksverband Berlin
190. 34. Abt., Charlottenburg.
Am 9. April verlor
unser Genoss. der Ge-
werkschaftsarbeit
Johann Schneider
Ehre seinen Kunden!
Die Einlieferung
findet heute abends
8 Uhr im Kremator-
ium Gerichtstr. 37, 38
statt.
Rest-Beteiligung
ermittelt
Die Wbl.-Vertung.

Arbeitskleidung
Hosen
von 95,- bis 650,- M
Hemden, Unter-
hosen, Socken
Berufskleidung
— Gute Ware!
— Billigste Preise!
Gerh. Köhnen
Neukölln,
Hermannstraße 76-77.

Passage-Bad Kottbusser
Damm 79
vollständig renoviert, verabreicht folgende Bäder:
Natrium-, Sol-, Natrium-, Stahl-, Salz-,
rhm., Schwefel-, Kohlenäure-, Eibis-, Koh-
tannin-, Sauerwasser-, sowie
sämtliche medizinische
Bäder.
— Cleverant idntlicher Kranke
Ra. l.-rdm. Bad f. Damen Mittwch 10-11

Korbmöbel
kaufen Sie am vorteilhaftesten
bei der Herstellung.
A. Lesdau
Korbwaren für feine
Korbmöbel
Farnspr. Neukölln 1359
Ausstell. u. Verkauf nur
Neuk. Anzengruberstr. 20

Gold-, Silber-, Platin-, A te Metalle
u. Quecksilber hat zum höchsten Tageskurs
Gehlhaar, Waldemarstr. 61

Zum Osterfest!
Gestricelte Hosen in schönen Mustern, Broches,
schwarze Hosen, Bauchhosen; auch Manchester-
engl.-Leder u. neuen Arbeitshosen, Militärbrosen
Größe Auswahl in allen Längen und Weiten
München-Gladbacher Hosen-Zentrale
NW 87, Beusselstraße 39 (Blauer Laden) NW 87,
Fahrgeldvergütung | am Ringb., Beusselstr. | Fahrgeldvergütung

Wo laß ich meinen Anzug machen?
Wer garant. f. gut. St. u. Verarbeitung?
Max Motel, Schneidermstr.
Neukölln, Ringbahnstr. 93 :: Tel. 900
Lieferung für höchste Staatsbeamten
Stiele Anordnungen u. Hautschneiten

MÖBEL
kaufen Sie sehr vorteilhaft im
Spezial-Möbelhaus
G. CAMNITZER
Schönhauser Allee 82
Ede Wohnstr., am Ringbahn, Schön-
hauser Allee und Hochbahn, Nordring
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung

Zahn-Atelier H. Knapp vorm. Feucker
i. modernen Zahnersatz
Sprechstunden 9-11, -6, Sonntags 10-12
Kottbusser Damm 70-71 Telephone: Mpl. 7827

Oster-Freude
bereitet
Eberhardts Konfektionshaus
Neukölln, Kneesebedstraße 36 (Bahnhof Hermannstraße)

jeder Dame, indem es wieder, wie bekannt, etwas außer-
gewöhnlich Gutes zu wirklich billigen Preisen bringt.

- Covertcoats neueste Form 498.—
- Covertcoats Glockenform, Wolle 598.—
- Covertcoats mit Passe 790.—
- Covertcoats prima prima 1100.—
- Tuchmäntel farbig 950.—
- Regenmäntel wetterfest 550.—
- Kostüme alle Farben, tadelloser Sitz 1100.—

Kleider, Blusen u. Röcke in allen Preislagen u. Farben

Korb- u. Rohrmöbel
Eig. Fabrik, stets hervorrag.
Neuh. Gr. Ausw. bill. Preise!
Edmund Voß, Bin-Neukölln
Berliner Str. 14, Nähe Heilmann-
platz — Tel.: Neukölln 2204
Reparatur sämtl. Korbwaren

Altes renommiertes
Restehaus
Reste in Damen-Mantelstoff, Tuchen
Affenhaut, Covertcoats, Home-
span, Kostümstoffe, Kammgarn, Gar-
dine, sehr bill. — Kleider-, Mantel- und
Putter-Seiden in vielen Farben
Reste in Anzug- und Palettostoffen
für Herren und Knaben
**Gelegenheitskäufe in modernen
Mänteln, Kostümen und Röcken**
Paul Karle
O 34, Warschauer Straße 79

Deutsche Hut-Comp. Neukölln
Hermannstr. 42-43
Wer schnell kauft, spart Geld, denn die Preise steigen weiter!
Ruh-Frühjahrs-Saison empfehlen
wir unsere reiche Auswahl in:
Oberhemden, Hüten, Krawatten, Unter-
wäsche, Socken und Hosenträgern!
Bitte beachten Sie unsere drei Schaufenster!

Stoffe
für Herren und Damen
feinste Qualitäten
Albert Walkhoff, Neue Königstr. 54
am Alexanderplatz
Vorzeiger erhält 5 Proz. Rabatt.

Gold-Silber-Bruch
Platin Brillanten in
allerhöchster Façon proset
C. Käferle, Jeweller
Frankfurter Allee 276
Nähe Ringbahn-
Fahrfeld wird veräußert!

Willst du preiswert
Hosen
kaufen,
mußt zu
Hosen-Anders
laufen.
A. Anders
Beusselstr. 25

Gardinen!!
Sonderangebote
u. Gelegenheitskäufe
in Resten
Stores, Bettdecken
Madras- und
Künstlergardinen
Spez.-Gardinenwerkstatt
Neukölln, Bergstr. 67
am Ringbahn-

Heinrich Kaese
für Gar en, dazone
Wohnzimmer i mode-
ner u. dauerhafter Aus-
führung Korbessel
Große Auswahl,
Besichtigung erbeten
Neukölln, Berliner Str. 39
Quergeb. pl. Kein Lad.

Gold-Korsette
aus la Stoffen u. in all. Preislagen
empfeht
Korselt-Fabrik Rich. Necke
Gesch.: Berl., Karlsruh st. Tieskow-A. lee 99
B.-Lichtenng, Neue Bahnhofstr. 26
Berl., Kommandantenstr. 23
124Bz Ecke Alte Jakobstraße

Sehr preiswerte
Herrenunterwäsche
empfeht
Strumpfabrik „Berba“
Berlin Kottbusser Damm 72
Ede Wohnstraße

Korbmöbel
für Gar en, dazone
Wohnzimmer i mode-
ner u. dauerhafter Aus-
führung Korbessel
Große Auswahl,
Besichtigung erbeten
Neukölln, Berliner Str. 39
Quergeb. pl. Kein Lad.

Ella Dehmel, Neukölln
Riemstr. 9. Nähe Richardplatz

Dielenmöbel,
weiße.
Engros-Export.
Girndt, Neukölln,
Anzengruberstr. 2.

Teilzahlung!
Garderobe
für Damen, Herren
und Burschen
sehr preiswert
Infolge großer,
alter Lagerbestände
bei bequemen
Ratenzahlungen
H. Tyra & Co.
Berlin, Beusselstr. 20

Zeitungs-papier!
gegründet 1872
Haus- Wein-
lampen! Kassen!
Kocher! Kessel!
Neukölln, Bergstr. 17
Stappschicht! Reinboden!
Reinliche! Restlila 28!

Maßkorsetts
und Reparaturen,
Fr. L. Bongartz,
Neukölln, Boddinstr. 31.
F. z. pr. Neuk. 2354

Neue Bücher
über Schule
und Erziehung
Konrad Haentlich:
Neue Bahnen
der Kultur-
politik
Preis: 20 Mk.
Joh. Hoffmann:
Schule und
Lehrer in der
Reichs-
verwaltung
Ein Kommentar
Preis: br 10 Mk.
geb 15 Mk.
Fritz Karlen:
Die
Schule der
währenden
Gefährdung
Preis: 10 Mk.

Buchhandlung
VORWÄRTS
Berlin SW 68
Lindenstr. 5

KUPFER
und sämtl. Altmetalle
Gold-, Silber- Bruch
kauft zu Engrospreisen
Metallankauf Pücklerstr. 5
an der Köpenicker Str.
Fahr- u. dvergütung *

**Stoff-
Reste-
Haus**
A. M. Steinhardt
18 Kottbusserdamm 18
Neuheiten für
Kostüme, Kleider u.
Ulster - Covertcoats
in 10 Farben
Beste für Herren-
Anzüge u. Schlüpfer
Friedens- Qualitäten
— Billige Preise —

Bettwäsche
zu Fabrikpreisen!
Damenhemden, Sand-
läh, Tisch-, Schürzen!
Kuscheldecken!
**Erkebrecht, Golen-
straße 63**
Metallbetriebe
Stahlmatr., Rnd. reibt,
ein. an Preis, Rotal. 30A/c.
Gifenmöbel, Gubl. (25. 17

Special für feine Geschäfte Lederwaren

Friedr. Panneke & Sattlermeister
Neukölln, Bergstr. 135 (alte Rosenstr.)

Achtung! Noch sehr preiswert **Achtung!**
**Oberhemden, Leinenwäsche, Sport-
wäsche, Einsetz- u. Normalhemden,
Strumpf- und Wollwaren, moderne Krawatten**
Spez.: Dauerwäsche
J. Altberg Neukölln, Bergstr. 155
Fil.: Berlin, Oranienstr. 199

Grosse Extra-Verkaufstage von Waschstoffen!!

Beginn am 3. Osterfeiertag

Außerdem: Herrenstoffe, Damen-Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Wäschestoffe, Leinen- u. Baumwollwaren

Anzahlungen gestattet!

BERLIN SO 36 HANS PRANGE Wiener Str. 15
Telephon: Moritzplatz 7443

Am Görlitzer Bahnhof, Hochbahnstat. Oranienstraße,
Straßenbahnst. 10, 11, 12, 16, 18, 22, 32, 91, 93, 94, 98, 116